

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellsgeb.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3173.

Abrensburg, Sonnabend, den 2. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Hierzu: „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“
und eine Beilage.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

* **Abrensburg**, den 1. Dezember. Am Sonntag, den 3. d. M. wird wieder Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl abgehalten.

* Dem Besizer einer Luftschaukel, der mit seinem Gerath auch auf den letzten Bortgeheider Markt anwesend war, krepirte dort ein junger Bernhardsiner Hund. Die von dem Thierarzt vorgenommene Sektion ergab, daß das Thier, welches einen Werth von 200 Mk. gehabt haben soll, vergiftet worden war.

* Der am Dienstag in Sief abgehaltene Herbstmarkt war nicht sehr besucht, auch Vieh war nicht viel angetrieben. Die Preise für Ferkel halten sich noch immer auf niedrigem Stande, für gangbare Waare wurde 6-7 Mark pr. Stück bezahlt, sehr große Ferkel waren für 10 Mk. käuflich.

* Die Vereinskassen für die Veranlagung zur Einkommensteuer haben im Voranschlagsbezirk Abrensburg am Montag, Dienstag und Mittwoch dieser Woche stattgefunden.

* Am Mittwoch, den 29. November feierte der hiesige Bürger-Verein das Fest seines 25jährigen Bestehens. An demselben Tage im Jahre 1874 war der Verein in einer Versammlung im Hotel „Stadt Hamburg“ gegründet worden und hat sich bald günstig entwickelt, so daß die Zahl der Mitglieder über 100 beträgt. Der Verein hält seine regelmäßigen Versammlungen, jetzt im „Holsteinischen Hause“ nur im Winterhalbjahre ab, er hat im Laufe der Jahre wiederholt Veranlassung genommen, sich mit lokalen öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Die Feier, welche im Hotel Lindenhof abgehalten wurde, begann mit einem Festessen, an dem sich etwa 120 Personen beteiligten, und das in sehr angeregter und heiterer Stimmung verlief. Trinksprüche wurden ausgebracht von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn W. Ramm und von den Herren Lehrern Schmidt und Bedmann. An die Festtafel schloß sich ein recht vergnügter Ball.

* Der hiesige Kampfgemeinschaftenverein von 1871/71 veranstaltet am Sonntag den 3. Dezember, dem Gedenktag der Schlacht bei Orleans, im Hotel „Lindenhof“ einen Ball, wozu auch der Kampfgemeinschaftenverein von 1848/51 und die „Militärische Kameradschaft“ eingeladen sind.

Abrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 30. November. Schöffen: Landmann Sinsch-Glashütte und Privatier Nachtigal-Altrahsteden. Der Landmann Sieling in Duvenstedt hatte Widerspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl erhoben, der ihm zugegangen war, weil er in seinem Anwesen eine unvorschriftsmäßige Laterne verwendet habe. Das Gericht folgte der Auffassung, daß die Laterne vorschriftsmäßig sei und sprach Sieling kostenlos frei. — Der Zimmermeister Sörensen aus Durup (Dänemark) wurde wegen Betruges zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Wegen Bettelns wurde der Arbeiter Kowalski aus Gondowo zu 14 Tagen Haft verurtheilt, auch wurde auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

* **Altrahsteden**, 1. Dezember. In der am Mittwoch Abend in Wandsbel abgehaltenen Versammlung der Vorstände sämtlicher Innungen wurde die Frage der Aufstellung eines Kandidaten für die Wahlen zur Handwerkskammer berathen. Als Kandidat wurde aufgestellt der Obermeister der Schlosser-Innung Herr Kort und als Stellvertreter der Obermeister der Bäcker-Innung, Herr Schläffer, beide in Wandsbel.

* Wir berichteten kürzlich, daß es dem hiesigen Revierjäger Herrn Rüterbusch gelungen sei, in kurzer Zeit eine große Anzahl von Iltissen zu erlegen, außerdem gelang es

ihm noch 6 Wieseln und neuerdings noch wieder 5 Iltissen den Garau zu machen. Das Raubzeug hält sich meistens in der Nähe des Ortes auf, hoffentlich gelingt es, noch mehr desselben unschädlich zu machen, sonst könnte es, da es im Winter in die Ortschaften hineinzuziehen liebt, namentlich noch dem Federvieh gefährlich werden. Auf dem Felde stellen Iltisse und Wiesel dem kleinen Wilde, Hasen und Fasanen nach.

* Durch einen Anbau hat Herr Sup sein bekanntes Lokal „Altrahsteden Tivoli“ bedeutend vergrößert. Die Bühne ist in den Anbau verlegt und räumlich bedeutend erweitert, und der an sich schon sehr geräumige Salon ist durch Hinzufügung des bisherigen Bühnenraumes noch erheblich vergrößert worden. Der Anbau ist von den Herrn Maurermeister Kollmorgen und Zimmermeister Tange hier selbst ausgeführt worden, dem Fortschritte der Neuzeit entsprechend wird das Lokal mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Am Mittwoch findet daselbst die erste Theater-Vorstellung in dieser Saison statt.

Altona, 25. November. Eine hier kürzlich verstorbene Frau lebte in den allerdürftigsten Verhältnissen und die Armenunterstützung verhalf ihr zur Beschaffung des zum Leben Nothwendigsten. Bei dem Tode der Frau stellte sich jedoch heraus, daß sie es garnicht nöthig gehabt hätte, ihr Dasein so kümmerlich zu fristen, denn sie hatte eine jährliche Rente von über 400 Mk. und außerdem ein Baarvermögen von ca. 15000 Mk. das nun den lachenden Erben der Geizigen zufällt, nach Abzug der Zuwendungen, welche die Armenverwaltung für die „Arme“ geleistet hat.

Eckensförde, 26. November. Zufolge Allerhöchsten Erlasses ist genehmigt worden, daß bei der Taufe des am 1. November geborenen achten Kindes, eines Sohnes, der Cheleute Tagelöhner Heinrich Friedrich Theodor Gähge und Frau in Noer der Name des Kaisers als der eines Taufzeugen in das Taufregister eingetragen wird.

Hamburg.

—lc. Ein blutiges Drama am Bord eines Schiffes hat sich auf der Unterelbe bei Brunsbüttel ereignet. An Bord der brasilianischen Bark „Cacilie“ entstand unter der internationalen Besatzung ein Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Dabei zog ein Neger ein Dolchmesser, ging seinen weißen Gegnern damit zu Leibe und brachte dreien von ihnen so schwere Stichwunden bei, daß sie nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer der Gestochenen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der schwarze Wütherrich wurde, nachdem er mit vieler Mühe von dem Kapitän und der übrigen Besatzung überwältigt worden war, in Eisen gelegt und dann der Polizei übergeben.

—lc. Der Drechsler Nowotnid wurde in der vergangenen Nacht nach einem Wortwechsel von dem 33jährigen Maschinen Schlosser Hänel (alias Hendel) aus Gahstien erschossen. Der Thäter wurde verhaftet.

Der Krieg in Südafrika.

Nach englischen Berichten rücken nun die britischen Truppen sowohl gegen Kimberley als gegen Ladysmith vor. Die Buren, unter General Joubert, sollen sich von Eicourt zurückgezogen haben und der dort kommandirende englische General Sibyard nach Vereinbarung mit der am Mooiflusse stehenden britischen Abtheilung in der Richtung auf Colenso vorgeückt sein. Man glaubt, daß die Buren ihre gesammte Streitmacht am Tugela-Defilee bei Colenso zusammenziehen, um dort eine große Entscheidungsschlacht anzunehmen. Berichte von diesem Theile des Kriegsschauplatzes liegen heute überhaupt nicht vor. — In der Richtung auf Kimberley zu wollen die Engländer immer weiter vorgegangen sein und am 28. November die gesammte Streitmacht der Buren am Modder-River angegriffen und vernichtet haben. Der

Bericht des Lords Methuen meldet allerdings nichts von solcher Vernichtung, sondern nur, daß nach zehntägigem erbittertem Kampfe die Buren gezwungen wurden, ihre Stellung aufzugeben.

Eine Depesche des Generals Buller an das Kriegsamt besagt: Lord Methuen berichtet in einem Telegramm von Modder-River, datirt 28. November, daß seine Streiträfte um 5 Uhr morgens vor den Stellungen des Feindes anlangte. Die Buren waren am Modder-River stark verschanzt, sie standen hinter den Verteidigungswerten gedeckt. Da der Fluß hoch ging, war es unmöglich, ihre Stellung zu umgehen. Der Kampf begann um 5 1/2 Uhr mit dem Vorrücken der Artillerie, der berittenen Infanterie und der Kavallerie. Die Garde-Infanterie stand rechts und die neunte Brigade links von der feindlichen Stellung. Ein allgemeiner Angriff in weit ausgebreiteter Formation begann um 6 Uhr mit Unterstützung der Artillerie. Die gesammte Streitmacht der Buren, 8000 Mann stark, nahm am Kampfe theil mit 2 schweren und 4 anderen Geschützen. Der sehr erbitterte Kampf dauerte 10 Stunden. Die englischen Truppen kämpften ohne Wasser und Nahrung in der Sonnenhitze. Sie zwangen den Feind, seine Stellung aufzugeben. Dem General Carew gelang es, eine kleine Abtheilung den Fluß überschreiten zu lassen. Lord Methuen lobt warm die Haltung aller am Gefechte beteiligten Truppen, namentlich der Artillerie.

Nach der englischen Verlustliste betragen die englischen Verluste bei Belmont: 4 Offiziere todt, 22 verwundet, 46 Mann todt und 225 verwundet, die Marine-Brigade verlor allein 105 Mann.

Am Sonnabend machten die Engländer einen Ausfall aus Kimberley und trieben ein 300 Mann starkes Buren-Kommando zurück, 9 Buren sollen getödtet und 17 verwundet sein, während die Engländer nur 2 Tode auf dem Kampfplatz zurückließen.

Aus den Berichten der Engländer über die Gefechte bei Belmont, Graspan, Honey-nest-Kop und am Modder-River ergibt sich das rasche Vorrücken der Engländer auf Kimberley. Angenehmlich haben die Engländer es nur mit schwächeren, vorgeschobenen Abtheilungen der Buren zu thun gehabt, die nicht alleine den Engländern große Verluste beigebracht haben, sondern sich auch geordnet zurückziehen konnten. Man gewinnt den Eindruck, daß auch General Cronje die bisherige Burenstrategie befolgt, durch Zurückweichen seinen Gegner dahin zu locken, wohin er ihn haben will.

Man erinnert sich wohl noch, mit welchem begeisterten Jubel eine Schwadron australischer Lanzenreiter, die in England einexerziert worden waren, bei ihrem Ritte durch London begrüßt wurden. Diesen Helden ist alle Lust zu Thaten vergangen. Ein Londoner Blatt, „Daily Mail“, erhält aus Sydney ein Telegramm, daß in Melbourne die bewußten Lanzenreiter eingetroffen sind. „Als ihr Schiff in Kapstadt ankam, wurden ihnen Zeitungen an Bord gebracht, welche das Unglück von Nicholsons Nek und das Gerücht vom Falle Masefings meldeten. Darauf beschloßen sie, nach Australien weiterzufahren, denn sie hatten gedacht, der Krieg sei nur eine „Exkursion nach Pretoria“.

Gegenseitige Vorwürfe.

Dr. Leyds übersandte den Mächten eine Protestnote wegen Einreihung der Kaffern und Bantus in das englische Heer und wegen des Gebrauches von Dum-Dum-Geschossen.

Einer brieflichen Meldung aus London zufolge, soll die Transvaal-Regierung an die auswärtigen Konsuln eine Note gerichtet haben, die auf Grund authentischer Feststellungen folgende Anlagen gegen die Engländer erhebt: 1. eine weiße Fahne mißbraucht zu haben, um einen Panzerzug zu deden, 2. unter einer weißen Fahne bei Dundee sich glücklich zurückgezogen und ein Truppenkorps erreicht zu haben, das, statt gefangen zu sein, jetzt gegen die Freistaatler kämpfe, 3. daß ein

britischer Mann einen mit dem Genfer Kreuz bezeichneten Arzt zu ermorden versuchte, 4. daß die britischen Truppen bei Glads Laage auf eine Ambulanz schossen, 5. daß die Engländer dreizehn, zum Theil verwundete Gefangene, an einen Proklasten banden und so mißschleppten, 6. daß nach Angaben des Kommandanten Botha, Oberst Baden-Powell bereits am 18. Oktober 100 bewaffnete Kaffern ins Gefecht führte, und daß 7. auch nach Meldung General Joubert's die britische Behörden im Bantoland, und zwar zu fünf Schilling pro Tag und Kopf, Schwarze gegen die Buren anwerben.

Andererseits wurde dieser Tage berichtet, Lord Methuen habe einen Brief an den ihm gegenüberstehenden Burenkommandanten gerichtet mit ganz ähnlichen Anlagen und Beschwerden.

Die Nachrichtenquellen stehen sehr spärlich, sie lassen aber soviel erkennen, daß die vielen gerühmten Siege der Engländer sich würdig den ersten „Erfolgen“ derselben anreihen. Auch die englische Presse beurtheilt die Kriegslage wenig günstig, besondere Sorge macht ihr das noch immer in Dunkel gehüllte Schicksal des 9. Lancer-Regiments. Den Siegesbericht mit seiner Wegnahme großer Munitionsvorräthe erklärt der „Standard“ leider für eine Fiktion. Der zehntägige erbitterte Kampf am Modder-River scheint auch kein Erfolg der Engländer gewesen zu sein. Es wird berichtet, daß die Engländer in der Schlacht am Modder-River 1800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Dazu kommt die amtliche Meldung, daß Lord Methuen durch einen Schuß in den Schenkel verwundet worden ist, es muß also sehr heiß hergegangen sein, wenn selbst der Oberbefehlshaber ins Feuer gekommen ist. Das Ausbleiben aller weiteren Nachrichten vom weftlichen Kriegsschauplatz läßt wohl kaum günstige Ausichten für die Engländer zu.

General Buller meldet aus Pietermaritzburg Neuigkeiten aus Ladysmith vom 9. November. Aus anderen Meldungen ergibt sich, daß die Nachrichten von dem Rückzuge der Buren nach Colenso sich nicht bestätigen, thatsächlich wissen die Engländer nichts über die gegenwärtigen Stellungen der Buren, es scheint als ob General Joubert lediglich einzelne Abtheilungen an sich gezogen hat.

Ausland.

Großbritannien.

Der Abschied zwischen Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria vor der Abfahrt des Kaisers nach Sandringham trug, wie ein englisches Blatt zu melden weiß, einen äußerst herzlichen Charakter. Die Königin begleitete ihre Enkelkinder bis zu den Stufen, die von den Apartements des Kaisers ins Freie führen, und verabschiedete sich vom Kaiser mit Küffen, während sie unter Thränen lächelte. Der Kaiser beugte sich nieder und küßte mit Ehrfurcht die Hand seiner Großmutter. Als der Souverän bereits die Treppen hinunterstieg, breitete die Königin, einem plötzlichen Impuls folgend, noch einmal die Arme aus. Der Kaiser lehnte um und verabschiedete sich nochmals in herzlicher Weise von der Königin. Persönlichkeiten aus der Umgebung des deutschen Kaisers haben ihre feste Ueberzeugung ausgedrückt, daß der Kaiser und die Königin Viktoria dahin übereingekommen sind, daß die Königin bei Gelegenheit ihres Frühlingaufenthaltes auf dem Kontinent dem Kaiserpaar in Potsdam einen Besuch abstatten soll.

Amerika.

Das „New York Evening Journal“ meldet: 1000 bewaffnete Kubaner versammelten sich in der Provinz Pinal del-Rio und haben die Flagge der Empörung für die kubanische Unabhängigkeit gehißt. Ueberall werden geheime Versammlungen abgehalten, verschiedene kubanische Führer sind verschwunden. Die amerikanischen Truppen auf Ruba stehen in Bereitschaft.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Anzeigen.

Auktion.

Am Montag, den 4. Dezember 1899 Morgens 10 Uhr,

offen im Lokale des Herrn Schaden-dorff weggugshalber diverse Mobilien und Betten, als:

2 Sophas, Sophatisch, 2 Lehnstühle, Stühle, Sekretair, 1 Kommode mit 4 Schiebläden, Waschtische, Bettstelle, große Kinderbettstelle, 1 Thür, Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, Klöppelkissen mit Fuß und Apparat, Petroleumöfen, Schirmständer, 2 große Teppiche, Betten, Haus- und Küchengeräth u. v. A. m.

gegen Baarzahlung versteigert werden. Ahrensburg, 24. Novbr. 1899.

Philipp Moses, Auktionator.

NB. Die Gegenstände sind alle sehr gut erhalten.

Holz-Auktion.

Wittwoch, d. 6. Dezember 1899, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzeffekten, als:

ca. 130 Rmtr. Birken-Schnüppel 1. Klasse, 50 Rmtr. Eichen 1. Kl. (Pantoffelholz), 140 Rmtr. Weichholz-Schnüppel 2. Klasse, 80 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.

Verammlungsort: bei Gastwirth Schilling-Beimoor.

Ahrensburg, 25. Novbr. 1899.

Schweinfurth, Gutsinspektor.

Dünger-Auktion

Der in den hiesigen, mit drei Estadrons belegten frädtischen Kavallerie-Kasernen gewonnene

Pferde-Dünger

soll für das Jahr 1900 am

Dienstag, den 5. Dezember

d. J. Vormittags 11 Uhr, im

Wirtschaftslokale v. N. Picker,

Zollstraße 76 (Endstat. d. Straßenb.)

hier selbst, öffentlich meistbietend ver-

kauft werden.

Der Verkauf erfolgt nach den im

Termin bekannt zu gebenden Be-

dingungen.

Wandsbek, den 13. Novbr. 1899.

Der Magistrat.

Christbaumconfect

besteht im Geschmack u. reizende Neu-

heiten für den Weihnachtbaum,

1 Kiste ca. 440 Stck. für 3 Mk. Nachn.

versendet Confect-Versandt-Haus

Emil Wiese, Dresden 16,

Holbeinstrasse No. 941.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-

kaufen, wer Gelder belegen oder an-

leihen will, wende sich an den bei-

tannten Haus- und Gütermakler

Aug. Städt, Neumünster,

Bahnhofstraße 36.

H. Möller

dem Bahnhof gegenüber, Alt-Rahlstedt, dem Bahnhof gegenüber.

Lager von emaillirten, verzinkten, verzinneten und lackirten

Blechwaaren,

Holzwaaren, Korb-, Sieb- u. Bürstenwaaren, Steinzeug, Porzellan, Glas. Nägel u. Holzschrauben u. sonstige Eisenwaaren, Einfriedigungsartikel.

Passende

Weihnachts-Geschenke,

als: Eß-, Kaffee- und Thee-Service, von 2 Mk. 75 Pfg. an, Riß- u. Blumen-aufsätze, Rauchservice, Wasch-Ständer und -Service, Goldfischhäfen u. -Ständer, Handtuchhalter, Etageren in Holz oder Spiegelglas, Toilettenspiegel, Salonkasten, viereckig und rund, Ofenschirme und Ofenvorlässe, Schirm- und Geräthständer, Zeugmangeln, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen in verschied. Systemen, Köffel- und Bürstenbleche mit Garnitur.

Sämmtliche Sachen in reichhaltiger Auswahl vorräthig.

In

Tisch- & Hängelampen,

Küchenlampen & Ampeln

die größte Auswahl hier am Blake.

Spielwaaren

in großartiger Auswahl, wie: Schaukel- u. Kollpferde, Puppenwagen, Block- und Leiterwagen, Schiebkarren, Schlitten, Schaukeln und Trapeze, Festungen, Speicher, sowie kleine Spielwaaren von 5 bis 50 Pfg.

Tippsachen,

Tannenbaumfüße, Kinderstühle und -Tische.

Solide Preise.

Reelle Bedienung.

NB. Sachen, welche schon frühzeitig vergriffen sein sollten, werden in einigen Stunden nachgeliefert.

Winter-Paletots,

in glatten u. Krimmer-Stoffen, 1- und 2-reihig, zu 9 Mark, 12, 16, 20, 24, 30 Mk. und höher.

Loden-Joppen

mit Futter, in verschiedenen Façons zu 5 Mk., 7, 9, 11, 13 und 15 Mk.

Anfertigung nach Maass

bei normalen Grössen, ohne Preis-Erhöhung.

Hermann Hirsch.

Im Jahre 1900 wuschen sich Alle mit der echten Kadebeuler Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co. Kadebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à Stk. 50 Pfg. M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprecht. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Handarbeiten:

Vorgezeichnete Decken, Läufer, Parade-Handtücher u. s. w.

sind in denkbar schönster Auswahl eingetroffen.

Waschechte Stickseide, alle Farben,

Docke 4 Pfg.,

waschechte Stickbaumwolle, Docke 4 Pfg.,

waschechtes Planeten-Glanzgarn,

Docke 7 Pfg.

J. Stallbohm,

Altrahlstedt, am Bahnhof.

Für alle Hustende sind

Kaisers

Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte

Zeugnisse liefern den

schlagendsten Beweis als unüber-

troffen bei Husten, Heiserkeit,

Catarrh und Verschleimung.

Preis per Packet 25 Pfg. bei Aug. Prahl und Apotheker Hero Krüer in Ahrensburg.

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. — Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. — Dauer der Kur von September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk. Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in der Apotheke in Ahrensburg.

Herren-Hüte, Knaben-Hüte, Herren-Mützen, Knaben-Mützen,

neu aufgenommen: Barett, Kragen und Muffs

für Kinder,

empfiehlt bei billigster Preisstellung

D. Tornau,

Altrahlstedt.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

Herm. Timm,

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau

Vorsteher.

Ahrensburg, Neeshoop 40.

Wöbl. Zimmer

mit Mittagstisch zum 1. Januar ge-

sucht, in Ahrensburg für dauernd.

Offert. mit Preisangabe unter A. 73

a. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Christbaumconfect

reizende Neuheiten, nur genießbare

Ware, 1 Kiste Inhalt ca. 420 Stk

2 Mk. 50 Pfg. 1 Kiste Inhalt ca. 270

große Stkde 3 Mk. inkl. Kiste u.

Verpackung versendet gegen Nachn.

Siegfried Brock, Berlin, Gollnowstr. 11

Pa. Gerstenfuttermehl

mit der Schutzmarke Virginia,

besser als Gerstendrot, oße-

riren Mk. 11, — pr. 100 kg

auch sackweise, Dampfmühlen-

werke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Schraufpapier

zum Auslegen von Schränken, in

Rollen — 10 Meter — a 50 Pfg.,

empfiehlt

Ahrensburg. Ernst Ziese.

Waschmaschinen, Ringmaschinen, Ofenvorsetzer, Salonkästen, Ofenschirme, Mangelmaschinen, Wäschetrockner, Fleischhackmaschinen, Brod Schneidemaschinen, Äpfelshülmaschinen.

Neuheiten in Petroleum-Kochöfen.

Verzinkte
Waschkessel, Wannen, Aschkästen, Kohlenkästen und Eimer
in grosser Auswahl.

Alt-Rahlstedt.

Aug. Köster.

Eine große Parthie Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn- und Loden- Stoffe,

passend für
Herren- und Knaben-Anzüge,
soll, um schnell damit zu räumen,
für enorm billige Preise
abgegeben werden.

Buckskins, 135-145 cm. breit,
Meter 180, 220, 270 bis 480 Pfg.

Cheviots, 135-150 cm. breit,
Meter 135 bis 550 Pfg.

Die ganze Parthie besteht nur aus haltbaren
Qualitäten.

Comptant-Geschäft von
J. Stallbohm,

Altrahlstedt am Bahnhof.

Ahrensburger

Butter- und Delikatessen-Lager

Inhaber: **Heinrich Hamann, Große-Straße,**

empfehlst:
ii. Meierei-Butter von Mt. 1,20 an. Margarine von 50 Pf. an.
Schmalz 15 Pf.

Gekochten Schinken. Schinkenwollade.
Jungen-Wurst. Trüffel-Wurst. Mortodella-Wurst. Pariser
Schinkenwurst. Fleischkäse. Mosaik-Fleischkäse. Zungen-Eber-
Wurst pr. Pfd. nur 1,40 Mt. Feiner Braten-Speck Pfd. 60 Pfg.

Konserven aller Art zu sehr billigen Preisen.

Verschiedene Kolonial-Waaren.

Kronsbeeren und Kapern.
Hochfeine Christianer Anchovis Pfd. nur 10 Pfg.
Große Auswahl in Bonbon, Chocolate, Thee.
Verschiedene Sorten ff. Weine.

Holländerkäse. Schweizerkäse. Tilsiter-Käse. Kaiserkäse.
Ramoudourkäse. Kräuterkäse. Limburger-Käse.
Harzerkäse 3 Stk. 10 Pf.

Seiner Darboven-Casse in Original-Packeten von 80 Pfg. an pr. Pfd

Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.
Täglich frische Snackwürste und Wienerwürste.

Beste englische

Anthracit-Kohlen

Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdoerbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, sowie wie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Trügeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.

Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** u. **Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Feinzel, Anis, Felsenwurzel, amerit. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Übernehme wieder die Anlage und Instandhaltung von Gärten.

Gleichzeitig empfehle mich zur geschmackvollen u. künstlerischen Ausführung aller Blumen-Arrangements

zu mäßigen Preisen als: Bouquets, Kränzen, Blumenkörben Jardinières etc.

Bestellungen hierauf nimmt **Frl. Rodde** hier, Rondel 8, gegenüber Herrn Kaufmann Haase, entgegen, woselbst auch blühende- und Blatt-Pflanzen zu haben sind.

Aug. Huch,
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Ahrensburg, Hagener Allee 28,
gegenüber Villa Mimi.

Höchst wichtig für Kranke!

Sichere Heilung

finden **trostlose Kranke**, die bisher nirgends Hilfe erreichten, noch durch meine **elektro-homöopathische Behandlung**. Große u. stetige Erfolge, selbst bei allen verzweifeltsten u. für unheilbar gehaltenen Krankheiten. Zahlreiche Dankschreiben Geheilte aus allen Theilen Deutschlands und meine große Praxis dienen als bester Beweis.

Auswärts auch brieflich; wer auch viel vergeblich gebraucht hat, versäume nicht, meine Methode anzuwenden; jeder Brief wird von mir selbst geöffnet und beantwortet. **Prospekt versende gratis u. franko.** **Sprechst. 9-2 Uhr täglich.**

Fr. Krüger,
Electrohomöopath. Institut,
Hamburg,
Norderstraße 113.
(Zw. Lübecker- u. Klosterthorbahnhof)

Das Weihnachtsgeschäft

wird zweifellos am besten durch zweckmäßige

Annoucen

unterstützt und deshalb dürfte es für jedes Geschäft zu empfehlen sein, rechtzeitig und ausgiebig zu annoucen.

Die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung finden Geschäfts-Anzeigen in hiesiger Gegend sicher durch die

Stormarnsche Zeitung,

welche wir den geehrten Geschäfts-Inhabern deshalb für diesen Zweck angelegentlichst empfehlen. Wir sind gerne bereit, mit Entwürfen und Kostenanschlägen zu dienen und werden jeden Auftrag in geschmackvollster Ausführung bei billigst berechneten Preisen bestens erledigen.

Die Geschäftsstelle der „Stormarnschen Zeitung“.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

AUSVERKAUF.

Wie alljährlich, gebe ich auch in diesem Jahre meinen werthen Kunden Gelegenheit, ihren Weihnachtsbedarf in

Manufactur-Waaren & Confection

zu sehr billigen Preisen wirklich guter reeller Waaren decken zu können.

Kleider-Roben in Karton, 6 $\frac{1}{2}$ Mtr., von 4—10 Mk., Kleiderstoff-Reste von 50 Pf. an, Buckskin von 180 Pf. an, Hemdentuche von 18 Pf. an, Cattun von 28 Pf. an, Schlupenzug von 29 Pf. an, Schürzenzug, (waschecht), von 29 Pf. an.

Capes, Jacketts & Damen-Mäntel.

Wolljachen bedeutend unter Preis u. A. m. in großer Auswahl.

Bei vorkommendem Bedarf bitte freundlichst um Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

P. Taddiken.

NB. Herren-Garderoben werden nach Maas in kurzer Frist unter Garantie des Passens angefertigt.

Roben werden auf Wunsch in Cartons verpackt.

Für das

Weihnachtsfest

empfehle:

Kleiderstoffe, doppelt breit, solide Fabrikate, von **50** Pfg. per Meter an.

Waschstoffe, grosse Sortimente, waschecht, von **30** Pfg. per Meter an.

Damenhemden, Jacken } gute Stoffe,
Beinkleider } saubere Ver-
 } arbeitung,
 } pr. Stück von **Mk. 1.—** an

Tisch-Wäsche, nur erste Fabrikate, in allen Preislagen.

Joupons, Schürzen, Taschentücher etc.

in enormer Auswahl.

Franz Schurig

Hamburg, Gr. Burstah 60 (Ecke Alterwallbrücke).

Man beachte meine 9 Schaufenster.

Heinr. Krüger,

Steinkamp 4. **Ahrensburg**, Steinkamp 4.
Futtermittel. **Düngestoffe.**

Verkauf von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen der Weltfirmen

Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.

Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M.,
sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten** Ranges.

5 Cigarren für 20 Pfg.

Durch vortheilhaften Einkauf eines großen Postens guter Cigarren kann ich solche zu dem obigen, enorm billigen Preise, offeriren. Bei Abnahme von Parthien entsprechenden Rabatt.

Cigarren in allen Preislagen und in großer Auswahl empfehle bestens.
Ahrensburg, Sagner Allee 14. **M. Gaens.**

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg.

Gut erhaltene gebrauchte, sowie neue

Bausielen

hat preiswürdig zu verkaufen, auch empfiehlt neue

Kutschgeschirre

zu billigen Preisen

A. Königslied.
Sattler, Altrahstedt.

Altrahstedter „Livoli“

J. Hup.

Zur Einweihung der neuerbauten Bühne am

Sonntag, den 3. Dezember 1899:

Grosse Vorstellung

und Griechisch - Römischer Ringkampf zwischen den Herren Johs. Beckmann-Hamburg, Meisterschaftsringler, und W. Nemer-Altrahstedt, preisgekrönter Ringkämpfer, sowie Auftreten erstklassiger Künstler.

Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.

Offenöffnung 7, Anfang pr. 8 Uhr.

Entrée à Person 1 Mk.

Tanz-Abonnement für Herren: 0,50 Mk.

Das Fest ist arrangirt vom Athleten-Club „Abs“ aus Hamburg.

Der Ringkampf findet um 9 Uhr statt.

Die Ballmusik wird ausgeführt von der Kapelle der ehemaligen Mecklenburger Jäger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. Andloff.

„Stadt Hamburg“

Ahrensburg.

Preis-Schießen.

Am Sonntag, den 3. Dezember, lasse ich 12 große lebende Enten verschießen, wozu ich freundlichst einlade.

Johs. Spiering.

Verantwortl. für die Redaktion: **E. Biese** in Ahrensburg.
Druck und Verlag von **E. Biese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3173.

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Mannigfaltiges.

10. Panzerzüge. Hinsichtlich der fast täglich in den Zeitungen aller Nationen genannten Panzerzüge ist mitzutheilen, daß auch für die deutsche Militärverwaltung ein solcher Zug aus Gruson'schen leichten Panzerplatten hergestellt worden ist und wird dieser Panzerzug z. Zt. auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Kunersdorf probirt. Solche Panzerplatten hergestellt worden ist und wird dieser Panzerzug z. Zt. auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Kunersdorf probirt. Solche Panzerplatten hergestellt worden ist und wird dieser Panzerzug z. Zt. auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Kunersdorf probirt.

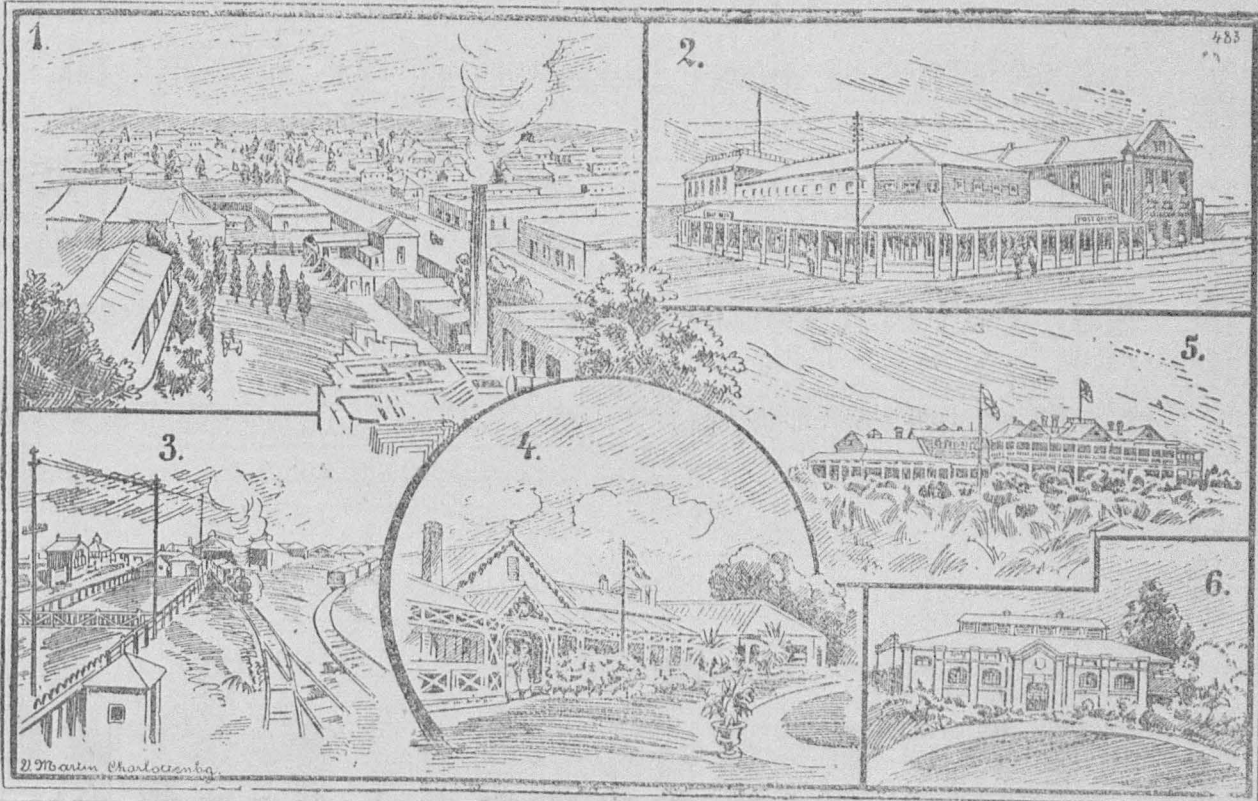
Diamanten im Werthe von 400000 Francs. Wie schon berichtet, hat Mittwoch in Wien der Prozeß gegen die Prinzessin in Koblentz begonnen. Auch die vom Richter gebilligten Beweisanträge der Parteien sind bereits mitgetheilt worden. Es handelt sich um die Beschlagung des Pariser Juweliers Hartog gegen die Prinzessin. Die Prinzessin ließ nach Angabe des Klägers im Frühjahr 1898 in der Mäzaer Filiale des Juweliers durch den Oberleutnant Matiaschewski 192 000 Francs, und bald darauf um weitere 201 000 Francs, angeblich als Brautgeschenk für ihre Tochter, kaufen und dann theils in London, theils in Wien verpfänden. Hartog erhielt zwei Wechsel auf

Ansichten von Kimberley.

Auf die von den Buren belagerte Stadt Kimberley, in welcher der intellektuelle Urheber des Krieges, Cecil Rhodes, eingeschlossen ist, konzentriert sich gegenwärtig, da die Engländer zum Entsatz der Stadt herangerückt sind und den Buren die ersten Gefechte geliefert haben, das allgemeine Interesse. Beistehend geben wir unsern verehrten Lesern deshalb eine Reihe von Ansichten der Stadt in einem Bilde vereint, welche eine sehr gute Vorstellung von derselben geben.

Kimberley zählt heute ungefähr 29 000 Einwohner, und es ist noch nicht lange her, seit die Stadt entstanden ist. Erst im Jahre 1867 wurden die ersten Diamantenfunde dort gemacht und seit dieser Zeit wird der Ort von Tausenden aller Nationen heimgesucht, welche Glück und Gewinn suchen.

Von zwei großen Gesellschaften werden die dortigen Minen ausgebeutet, die neun Zehntel der gesammten südafrikanischen Diamanten liefern. — In unserem Bilde stellt Nr. 1 eine Generalansicht der Stadt dar, 2 ist das britische Postamt, 3 die Eisenbahnstation, 4 das Hospital, 5 das hochgelegene, und während der Belagerung provisorisch zur Vertheidigung eingerichtete Sanatorium, und 6 der Exercierplatz der britischen Garnison. Kimberley be-



zieht sein Wasser aus dem etwa 30 Kilometer von der Stadt entfernten Baasflusse. Das Viertel der reichen Europäer, ganz von Cecil Rhodes erbaut, heißt Kenilworth. Hier wohnt augenblicklich Cecil Rhodes. Welchen Werth Kimberley hat, ergibt sich aus dem Umstand,

daß die offen darliegende Besserton-Mine, deren Terrain vor 25 Jahren um 1250 Fr. gekauft worden, seit mehreren Jahren für 300 Millionen Fr. produziert hat.

die erwähnten Beträge ausgestellt; als sie nicht eingelöst wurden, erstattete er zuerst eine Betrugsanzeige und überreichte jetzt durch Dr. Schmeberger die Zivilklage.

Nichtswürdige Vubenitreiche meldet man aus Köln: Zwei Anschläge auf oberheinische Züge sind vor Mülheim versucht worden. Einmal legte man einen Barrierebaum quer über das Geleise, wodurch die Maschine des Güterzuges erheblich beschädigt wurde. Auf der Strecke nach Trois-

dorf überraschte das Streckenpersonal eine Anzahl Burschen, welche kurz vor Durchfahrt des Personenzuges die Geleise mit Schienenstücken und Holzschwellen verammelten in der unterschiedenen Absicht die Entgleisung des dichtbesetzten Nachzuges herbeizuführen. Das Geleise war vollständig verperert, so daß namenloses Unheil hereingebrochen wäre, wenn die Beamten nicht den Anschlag verhütet hätten. Leider entkamen die Uebelthäter seitwärts im Gebüsch.

† **Der Trommler von Kolding** ist gestorben, so lautet eine Trauerbotschaft, die weite Kreise in Schleswig-Holstein schmerzlich berühren wird. Aus Görtz wird geschrieben: General der Infanterie von Wrangel ist, 87 Jahre alt, zu Sproitz in der Oberlausitz gestorben. Mit ihm scheidet wiederum eine der Berühmtheiten des preussischen Heeres aus dem Leben. Karl Friedrich Wilhelm Freiherr von Wrangel war am 29. September 1812 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des 1859 als

Kurlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Professor empfahl sich, der Selbstmord der Tochter war für ihn nicht geschehen. „Wozu die Neugierde der Menge befriedigen,“ dachte er, „die doch nur alles mit Roth bewirft.“ Er galt als überzeugter Menschenfeind.

Das Mädchen kam von der Apotheke zurück, es war unterwegs von ihrem Schatz aufgehalten worden.

„Sie kommen zu spät. Frau Hagen ist gestorben,“ redete sie Hans Richter an.

„Gestorben?“ rief sie heulend aus und ließ vor Schrecken die Medizinflasche auf das Pflaster fallen, daß sich in tausend Scherben zersplitterte. Dann eilte sie wehlagend die Treppe hinauf.

„Gehen Sie hinunter und sagen Sie den Herrn, der unten wartet, daß er meine Frau hierherholen solle. Verstanden?“ flüsterte der Doktor dem Mädchen zu und drängte sie aus dem Zimmer hinaus. „Und dann gehen Sie schlafen; wir brauchen Sie hier nicht; aber lassen Sie die Thürhüre auf, daß meine Frau herein kann.“

Das Mädchen kam dem Befehl eilig nach. Eine Viertelstunde später war Frau Marja bei ihrem Manne. Die praktische Dame hatte gleich errathen, daß es sich hier nur um eine

Nachtwache handeln könne und hatte sich demgemäß bequem angelassen.

Hastig weihte Dr. Schaefer seine Frau in das Vorgefallene ein, dann ertheilte er ihr Instruktionen. Die beiden Gatten trugen Gertha in ihr Boudoir und legten sie aufs Bett. Frau Marja bat ihren Mann:

„Geh hinunter und beruhige den Freund. Der ist ganz desperat. Ich werde hier meines Amtes walten.“

„Passe nur auf, daß sie sich nicht in einem Fieberanfall die Bandage abreißt.“

Frau Marja nickte.

„Ich werde Dir eine verschwiegene Kranken- schwestern zur Hilfe senden. In einer Stunde komme ich selbst nach, ich muß nur Hans beruhigen.“

Dr. Schaefer eilte zu dem Maler, der ihn mit tausend Fragen bestürmte.

Dr. Schaefer gab ausweichende Antworten und eilte mit dem Maler in ein nahegelegenes Weinhaus, wo er telephonisch eine Pflegerin requirirte, und nahm dann bei dem Maler Platz.

„Die arme, gute Frau,“ begann Hans Richter. „Wie leid sie mir thut. Und Gertha.“

„Sie ist sehr ruhig, auffallend ruhig sogar,“ murmelte der Doktor.

„Will sie mich denn nicht sehen? Mein Beileid entgegennehmen?“

„Sie bedauert sehr, aber sie läßt Dich grüßen,“ log der andere ruhig.

„Wie war sie, als Du ihr sagtest, ich warte unten?“

„Sehr gefaßt und merkwürdig ruhig; Du scheinst ihr sehr Nebensache geworden zu sein. Die modernen Frauen verzeihen alles, nur nicht, daß man sie für schlecht hält oder sie kompromittiert, mein Lieber.“

„Wann werde ich sie wohl sehen können?“

„Vor acht bis zehn Tagen unter keinen Umständen und dann sei darauf gefaßt, daß sie Dich wegen eines Duells auf ein halbes Jahr verbannen wird. Ralph von Belling ist ihretwegen in den Tod gegangen, und dies vergißt sie ihm so bald nicht.“

„Der Maler stützte nachdenkend den Kopf in beide Hände und starrte wie geistesabwesend auf den Tisch.“

„Ich habe ihn nicht töten wollen, so wahr ein Gott im Himmel lebt. Und er ist auch mit mir veröhnt gestorben. Es ist ja wahr, er starb, indem er ihre Ehre vertheidigte, während ich nur für die meinige kämpfte, denn ich war von ihrer Schuld überzeugt. Du glaubst also nicht, daß sie mich Morgen empfangen wird?“

„Am Himmels willen,“ entgegnete der Doktor getadezu entsezt. „Die Aufregung! Nein, nein, Junge, das könnte ihr Tod sein!“

„Dann schreibe ich ihr.“

„Sie wird in ihrem Zustand schwerlich Dir Antwort zukommen lassen.“

„Aber Du sagtest doch, daß sie das Unglück mit Würde trägt,“ entgegnete der Maler ungeduldig.

„Die Reaktion dieses stummen Schmerzes ist nicht ausgeschlossen, und ich befürchte sehr,

daß Fräulein Gertha ihrem Charakter gemäß ins Extreme verfallen wird, wenn die Bestattung erfolgt. Uebrigens ist Gertha in meiner Behandlung, und ich muß sie vor jeder Aufregung behüten,“ sagte Dr. Schaefer mit dem nöthigen Nachdruck.

Hans Richter blickte den Freund überrascht an. Er kannte die Energie desselben und wußte, daß dies sein letztes Wort in dieser Sache war. „Du sperrst sie also von mir ab?“ fragte er ärgerlich und mit entrüsteter Stimme.

Der Doktor nickte: „Wenn Du mich dazu zwingst — allerdings.“

„Ich schreibe ihr trotzdem.“

„Thu, was Du nicht lassen kannst. Bei ruhiger Ueberlegung, davon bin ich überzeugt, wirst Du mir recht geben. Ueberreile nichts, meine Frau ist bei ihr, und auf die kannst Du Dich verlassen. Also Adieu, Junge, und keinen übereilten Schritt.“

VI.

Unter der sorgsamten Pflege der Frau Dr. Schaefer erholte sich Gertha in zufriedenster Weise. Sie blieb traurig und seelisch darnieder gedrückt, aber ihre Kräfte nahmen von Tag zu Tag zu. Mit Frau Marja schloß Gertha innige Freundschaft, und mit Freuden ging sie auf deren Vorschlag ein, zu ihr zu ziehen und sich unter der Obhut ihres Mannes ganz zu erholen. In ihrer Wohnung hätte sie nicht allein bleiben können,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Generalleutnant verstorbenen Freiherrn Ludwig von Wrangel geboren, trat am 13. August 1830 aus dem Kadettenkorps in das 1. Garde-Regiment zu Fuß, war von 1844 bis 1848 zum Generalstab kommandiert, trat alsdann als Generalstabsoffizier zu den schleswig-holsteinischen Truppen über, war 1849 in dieser Eigenschaft Hauptmann und erwarb sich bei der Erstürmung von Kolding, wo er den weidenden Soldaten auf der Trommel eines gefallenen Tambour den Sturm marsch schlagend, wieder vorführte, einen ehrenvollen Lorbeer und zugleich eine große Popularität. (Trommler von Kolding). 1850 trat er in die preussische Armee zurück. Im Jahre 1864 führte er die 26. Infanterie-Brigade (Regiment Nr. 15 und 55) beim Uebergang nach Alsen und 1870 mit hoher Auszeichnung die 18. schleswig-holsteinische Division. 1872 ward er Gouverneur von Posen, erhielt am Sebnitztag 1873 den Charakter als General der Infanterie und 1876 den erbetenen Abschied. In der Armee wird sein Andenken in hohen Ehren fortleben. Aber auch die deutschen Kampfgenossen, ganz besonders diejenigen von Hamburg-Altona und in den Herzogthümern, werden des waderen Mannes nicht vergessen.

Ein Drama auf dem Meere. Dem Bericht eines Edinburgher Blattes zufolge sank unlängst an der Ostküste Schottlands ein Fischerboot, wobei vier Menschen ertranken. Bei diesem Unglück spielte sich nach Aussage des einzigen Ueberlebenden eine höchst dramatische Szene ab. Die Besatzung des Bootes bildete ein 50jähriger Fischer mit seinen vier erwachsenen Söhnen. Die Männer wurden von einem heftigen Sturme überrascht und vermochten trotz aller Anstrengungen die Rüste gegen die Klippen schleuderten, mußte wohl ein Led erhalten haben, denn es füllte sich plötzlich mit Wasser und sank. Der ältere Mann, dem es gelang, sich aus dem Strudel zu retten, mußte es zu seinem Entsetzen mit ansehen, wie drei seiner Söhne in der Tiefe verschwanden, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Er selbst hatte das Glück, ein Ruder zu erfassen. Nach wenigen Sekunden tauchte sein jüngster Sohn, ein 17jähriger Jüngling, neben ihm auf und hielt sich eine Weile schwimmend an der Oberfläche. Schließlich verließen ihn seine Kräfte, und da er wußte, daß das Ruder nur eine Person über Wasser zu halten vermochte, rief er seinem Vater ein Lebensholz zu und versank. Der unglückliche Alte wurde eine halbe Stunde später in bewußtlosem Zustande aus den todbenden Fluthen gefischt.

Lebendig begraben. Aus Ebnath in der Oberpfalz wird dem „B. V. A.“ die unglaubliche, aber doch höchstwahrscheinlich wahre Thatsache berichtet, daß dort das Kind des Müllers Schenk am vergangenen Freitag lebendig begraben worden ist. Einen Zufall verdankt das neunjährige Mädchen seine Rettung. Weil der Todengräber eben Nothwendigeres zu thun hatte, verschob er nach der Trauerfeierlichkeit die Zuschüttung des Grabes. Als er dann seines Amtes waltend wollte, wackelte das Grab. Der Sarg war offen, der Sargdeckel war zur Seite geschoben, und das Kind lag anscheinend in Grabesruhe, aber doch in so auffälliger Veränderung, daß selbst der sonst so abgehärtete Mann tödtlich erschrak. Natürlich holte er sofort die Eltern. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die schauerliche Kunde im Dorf und wer Zeit hatte, lief zum Fried-

hof. Dort hatte man bereits den Sarg gehoben, worauf die Mutter ihren totgeglaubten Liebling nach Hause trug. Die Wiederbelebungsvorkehrungen hatten insofern Erfolg, als das Mädchen am Sonnabend die Augen öffnete; aus einer in Fußsohle eingeschneittenen Wunde floß Blut, und die Händchen, die man drückte, zeigten Brandblasen. Also — das Kind lebt und war nahe daran, auf diese schreckliche Weise sein junges Leben einzubüßen. Nunmehr begab sich eine Gerichtskommission nach Ebnath, um nähere Erhebungen über die Todtenschau z. anzustellen.

Die verbotene Knopfreibe. Der ruhig in den Tag hineinlebende Bürger, der ganz unbewußt sich des wachsamsten Schutzes der Polizei erfreut, ahnt garnicht, eine wie aufreibende Thätigkeit die Polizei entfalten muß, damit die Welt so musterhaft regiert wird, wie es thatsächlich geschieht. Kommt da neulich in Köln eine Droßche Abends zum Theater gefahren, deren Aufsicht — man glaubt es kaum — einen Knopf mit zwei Reihen Knöpfen an lebendigem Leibe trug! Daß die Polizei einen derartigen, jegliche Ordnung untergrabenden Frevler nicht dulden konnte, ist einleuchtend, und so erhielt der biedere Koffelkoffer ein Strafmandat. Aber die Schleichheit hat in dieser Welt schon so unheilvolle Dimensionen angenommen, daß dieser Droßchenfänger sogar sich weigerte, sein Verbrechen durch ein Geldopfer zu sühnen. Auf diese Weise kam die Schauermaße vor dem Schöffengericht. Die Polizei ließ ihre Leporellorolle von Verordnungen entrollen, und da stand es wirklich: der Ueberdud der Aufsicht muß mit einer Reihe Metallknöpfe versehen sein! Nun sieht doch jeder ordnungsliebende Mann ein, daß eine Reihe nicht zwei Reihen sind und daß der Verbrecher mit Recht zu schwerer Strafe hätte verurtheilt werden müssen. Aber Wunder über Wunder! Das Schöffengericht war der Ansicht, in Verpflückung, daß eine Reihe vorhanden sein müsse, sage nur, daß mindestens eine Reihe am Leibe der Aufsicht erglänzen soll, und sprach den Uebelthäter frei.

Auch ein Duell. Am Montag kamen in Seesen zwei Schulknaben auf den jöhrenbaren Einfall, sich einmal aus Spaß zu „duellieren“. Zu diesem Zweck kauften sie für 2,50 M ein Terzerol. In ihrer Gesellschaft befanden sich noch mehrere anderen Knaben, unter ihnen auch der Schüler W. Das Duell fand hinter dem Klubzelle statt und wurde derart ausgefochten, daß erst der eine Duellant die Pistole erhielt und damit auf den anderen schoß, sodann umgekehrt. Leider sollte das Duell nicht unblutig verlaufen, ein unbetheiliger oben erwähnte Schüler W., erhielt als das Terzerol wieder einmal abgeschossen wurde, einen Schuß durch den Arm. Die Kugel durchschlug das Handgelenk. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Unglückliche Liebe und schlechte Schulkonzepte. haben, wie aus Agram berichtet wird, den fünfzehnjährigen Gymnasialen Fleischer, den Sohn des Gymnasial-Direktors in Bellovar, in den Tod getrieben. Er tödtete sich durch einen Revolveranschlag.

Eine hochmoderne Räuberbande treibt in den Wäldern bei Markt Bayern ihr Unwesen — es dürften anscheinend 4 bis 6 Mann sein, die sämmtlich mit Fahrradern ausgestattet sind. Es ist schon bald ein halbes Jahr, daß diese Bande ihr Unwesen treibt, ohne daß man ihrer habhaft wird. Zu Anfang war die Bande etwas bescheidener,

denn sie stahl nur, nun geht es aber allen Anschein nach aus Rauben und Morden. Per Fahrrad lauden die Kerle bald da, bald dort auf; neulich wurde bei Ganstosen ein Bauer ermordet und ausgeraubt und zwischen Burghausen und Markt scheinen nun die räuberischen Ueberfälle immer häufiger zu werden; dieser Tage wurde wieder ein Mann überfallen, der glücklicherweise so kräftig war, sich wehren und dann mit seinem Rad flüchten zu können. Da und dort wird eingebrochen und geraubt; daß unter diesen Umständen die Leute in steter Angst und Gefahr leben, darf wohl nicht wundern.

Die Straßenreinigung Berlins hat im vergangenen Jahre 2,171,670 Mark gekostet. Es waren täglich 4,117,417 Quadratmeter Straßenfläche zu reinigen, während die Gesamtlänge sämmtlicher der Reinigung unterworfenen Straßen sich auf 459 Kilometer belief. Zur Zeit sind etwa 4,353,114 Quadratmeter besten Straßenpflasters vorhanden, darunter 1,600,491 Quadratmeter Asphaltpflaster.

Esterhazy-Wein. Man schreibt aus Rüdeshelm: Die rheinischen Winger pflegen die Gewächse so schlechter Jahrgänge, wie des diesjährigen, mit einem Namen zu belegen, der sie in letzter Zeit besonders geübt hat, und so haben sie drüben an der Nahe den „Seurgen“ mit dem Namen des aus dem Dreifus-Prozesse bekannten Ehrenmannes belegt. Wer den Esterhazy-Wein kennen zu lernen wünschen sollte, sehe sich nach Genüssen um, denn er ist ein richtiger „Dreimännerwein“, der drei beherzte Männer für die Flasche fordert.

Der beste Schütze unter den Unteroffizieren des Ingenieur- und Pionier-Korps des Deutschen Reiches beim diesjährigen Kaiserpreiswettbewerb ist der Sergeant Klünger der 2. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 9 in Harburg. Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis, eine schwere goldene Taschenuhr mit Widmung, ist dem Genannten überreicht worden.

Eine patriotische Kufauktion. Da in England, und speziell in London, gegenwärtig alles in den Dienst der „guten Sache“ gestellt, d. h. wohlthätigen, kriegspatriotischen Zwecken zugeführt wird, so kann es nicht verwundern, daß selbst Damen der sogenannten besseren Gesellschaften sich dazu hergeben ihre Küsse an den Meißbietenden zu versteigern. Eine Matinée mit künstlerischem Programm, die am Donnerstag Nachmittag zu Gunsten der Wittwen und Waisen gefällener Soldaten im Palace-Theater in London veranstaltet wurde, brachte als letzten und offenbar pikantesten Punkt des Programms eine — Kufauktion. „Ein Kuß von Miß Mabel Love“, lesen wir in dem betreffenden Bericht, „erzielte einen Preis von 5 Pst. (100 Mark). Ein anderer Kuß wurde nur auf 4 Pst. (80 Mark.) geschätzt.“ Originell dürfte es jedenfalls sein, das sich zur Abwechslung auch eine Dame fand, die für das Vergnügen, dem Veranstalter des Konzertes einen Kuß geben zu dürfen — 5 Pst. zahlte.

Aus Furcht vor Strafe. Ein Unteroffizier des in Trier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 161 hat sich erschossen. Furcht vor Strafe, die ihm wegen der Flucht eines Soldaten drohte, soll das Motiv der That gewesen sein.

Aus überaus linderreiche Familie wohnt in Berg-Oldsbach. Die Geburt des 14. Kindes meldete dieser Tage ein hiesiger Bürger an, dessen Vater 14 Kinder gehabt

und dessen beide Brüder und eine Schwester ebenfalls je 14 Geburtsanzeigen machen konnten. Von den 56 Kindern der vier Geschwister ist der weiteste größte Theil noch am Leben.

Europäisches Sklavenleben. Eine eigenartige Prügelaffäre hat, wie der „Bote aus dem Niefengebirge“ berichtet, in Fischbach und den umliegenden Ortschaften am Fuße der Falkenberge viel Staub aufgewirbelt. Seit einigen Wochen weilt in Fischbach zum Besuche bei seinem Vater, dem Amtsvorsteher und Hofmarschall von St. Paul-Maire aus Tangu in Ostafrika mit Frau, einer geborenen Gräfin Gersdorf, und einem Suaheli-Negerpaar. Der Negerjüngling, Mufu mit Namen, ein junger, kräftiger Bursche und Liebling der Dorfbevölkerung, war nun in der letzte Zeit Abends über 10 Uhr hinaus von Hause fortgeblieben. Am Bußtagabend bei seiner Rückkehr wurde er von der Schwiegertochter und dem Diener des Hofmarschalls empfangen, von der Dame verprügelt und in das Amtsgerichtsgefängniß gesperrt. Fischbacher Einwohnern that der arme frierende Kerl in dem finsternen kalten Loch leid und so wurde hinter dem Rücken des Hofmarschalls wenigstens die Zelle geheißt.

Auflösung der Verwandlungsaufgabe:

Matingen
Edelberg
Externsteinen
Norderlarn
Morderney
Sumatra
Thessalien
Edinburg
Ferlohn
Niederwald
Rheinstein.

Auflösung des Buchstaben-Doppelräthsel:

I	II
des	Hades
den	Oden
Bel	Hebel
der	Eider
Ger	Neger
Bau	Ybau
lau	Ohlau
man	Haman
den	Emden

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

Bestellungen
auf unsere Zeitung für den Monat Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von nur 4 Pfennigen entgegen genommen.

Medizinal-Weine:
Zodajer, Portwein, Malaga, Cherry
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die **Apotheke in Ahrensburg.**

die Erinnerung an die Verbliebene würde sie aufreizen haben.

Herttha Hagen lebte in der Familie des Arztes wie eine Angehörige. Frau Marja war von dem reichen Seelenleben ihrer jungen Freundin entzückt; sie waren unzertrennlich. Sie hatte, als Herttha, wie sie meinte, wieder einen Puff vertragen könne, auf Hans Richter angespielt.

„Ich bin die Verlobte des Erschossenen, Marja,“ wehrte jetzt Herttha Hagen und erzählte der Freundin, daß sie sich zwei Tage vor dem Tode des jungen Majorats Herrn, um sich vor den Verdächtigungen der Welt zu retten, mit diesem verlobt habe.

„Du hast übereilt gehandelt,“ wachte Frau Marja Hans Richters Recht zu verteidigen. „Ralph v. Belling ist in der Vertheidigung meiner Ehre gefallen. Zwischen mir und Hans Richter steht eine Leiche. Und so ist denn die Erinnerung an Hans Richter und alles, was mich mit ihm verband, in mir erstorben,“ entgegnete Herttha. „Mein Entschluß steht fest.“

„So theile ihm Deine Gründe persönlich mit, ich vermag es nicht. Er grämt sich und hämmt sich ab und ist tief unglücklich. Gewähre ihm eine Unterredung und stüchte nicht immer in Dein Zimmer, wenn er kommt,“ bat Frau Marja. Ihrer Ueberredungskunst gelang es auch, Herttha zu bewegen, daß sie Hans Richter, der nichts von dem Selbstmordversuch Hertthas wußte, eine Unterredung bewilligte.

„Ich thue es Dir und Deinem Manne zuliebe, Marja,“ erklärte Herttha. „Ein Zu-

sammentreffen mit ihm wird auch meinen Entschluß nicht wandeln machen, die taum vernarbten Wunden mögen denn noch einmal aufbrechen. Es muß ja sein.“

Frau Marja machte Hans Richter nicht die geringste Hoffnung; der Maler dachte darin, wie es so in seinem Temperament lag, optimistisch. Herttha empfing ihn in ihrem Boudoir, äußerlich ganz ruhig, resigniert, fast apathisch deutete sie auf einen Sessel und nahm dann mit den Worten selbst Platz:

„Ich habe Dir die erbetene Unterredung bewilligt, Hans, aber auch Du wirst mich in meinem Entschluß nicht wandeln machen können. Zwischen uns beiden hat das Schicksal entschieden.“

„Herttha,“ sagte er weich und ergriff ihre beiden Hände. Sie gewahrte sein jähes Erbleichen, seinen starren Blick, den sie verstand. Sie lächelte müde, da riß es den starken Mann zu ihren Füßen hin. „Herttha!“ schluchzte er konvulsisch auf, „das konntest Du Dir und mir anthun! Das thut bitterlich wehe. Du, meine arme Vurlei, hast das Verbrechen gesucht.“

„Vurlei!“ hauchte sie und schauerte zusammen, denn sie dachte in diesem Augenblick an die Scene auf dem Loreleyfelsen und die geheimnißvolle Gewalt, die sie damals an den Rand des Abgrundes trieb.

„Kannst Du mir verzeihen?“ stöhnte der Mann zu ihren Füßen; sein Schluchzen ging ihr durch Mark und Bein. „Ich will ja

büßen und sünnen, nur lasse mich nicht ohne alles gehen!“

Sie blickte ihn mit jenem seltsamen Blick an. Ihr Busen wogte in wilder Leidenschaft; und über sie kam das Gefühl wie damals, als sie dem Abgrund zuschritt. Der Dämon in ihr war wieder allmächtig. Wild riß er sie hin. Sie liebte ja nur Hans rasend, leidenschaftlich, und so preßte sie mit beiden Armen seinen Kopf an ihren heißen Busen.

„Hans,“ flüsterte sie bebend. „Ich liebe Dich, ich rase Dir mit allen Fibern meiner Seele entgegen — aber fordere nicht meinen Körper, fordere meine Seele, töte uns, auf daß wir fr. i sind für alle Zeit.“

Er blickte zu ihr hinauf, als traue er seinen Ohren nicht, und so eigentümlich funkelten ihre Augen, daß er ins Innerste erschauerte. Die alte Todessehnsucht in ihr war wieder erwacht, die er so sehr fürchtete. Er sprang auf und preßte sie in seine Arme mit aller Lebensglut, die ihn erfüllte.

„Wo zu diese krankhaften Gedanken, Herttha,“ flüsterte er innig. „Du liebst mich, ich bete Dich an. Wir haben schwere, trübe Zeiten erlebt. Ich habe soviel erduldet, daß alles geküht ist, was ich gesundigt haben möchte. Und hast Du nicht gelitten mehr als Menschen ertragen können? Jetzt scheint die Sonne wieder. Das Leben bietet neuen Reiz und Du willst grollend abseits stehen! Sei mein, Herttha, mein theures, angebetetes Weib, wie es die Tote so oft ersehnt hat. Kröne unser Glück.“

„Ich kann nicht. Ralph v. Belling steht zwischen mir und Dir,“ entgegnete sie traurig aber bestimmt. Sie hatte sich erhoben und war ans Fenster getreten, an dessen Scheiben sie ihren Kopf lehnte — ein Bild der Resignation.

„Ralph von Belling hat sich vor seinem Tode mit mir ausgesöhnt. Deine Strupel sind nicht berechtigt. Die Sühne, die Du mir auferlegst, ist grausam. Sei doch vernünftig, Herttha, wir haben beide so schwer geküht, daß wir ein Recht auf Glück haben. Ich will nicht heute Dein Jawort, nur gib mir Hoffnung. Ich habe an Dir gezweifelt in fürchterlichen Tagen. Es war menschlich, und ich habe geküht. Sieh mich an, ich bin verhärtet, bin alt geworden. Glaube mir, nur die Hoffnung auf Dich erhält mich. Ist die mir genommen, ist alles aus.“

„Ich kann, ich darf nicht,“ schluchzte sie leise auf. „Wenn ich einmal anders denke, will ich's Dich wissen lassen, nur quäle mich jetzt nicht. Ich will mich ernstlich prüfen; frage später wieder an.“

„Gut, es sei,“ sagte er mit einem Seufzer der Erleichterung, noch war nicht alles verloren. „Verprieß mir, den Kopf oben zu behalten. Keine Melancholie, kein Gewaltstreich. Dein Wort darauf, daß Du Dich nicht gegen Dich verpündigst und ich gehe auf ein halbes Jahr nach Rom.“

(Schluß folgt.)